Eine Reminiszenz

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **68 (1942)**

Heft 51

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-480158

Nutzungsbedingungen

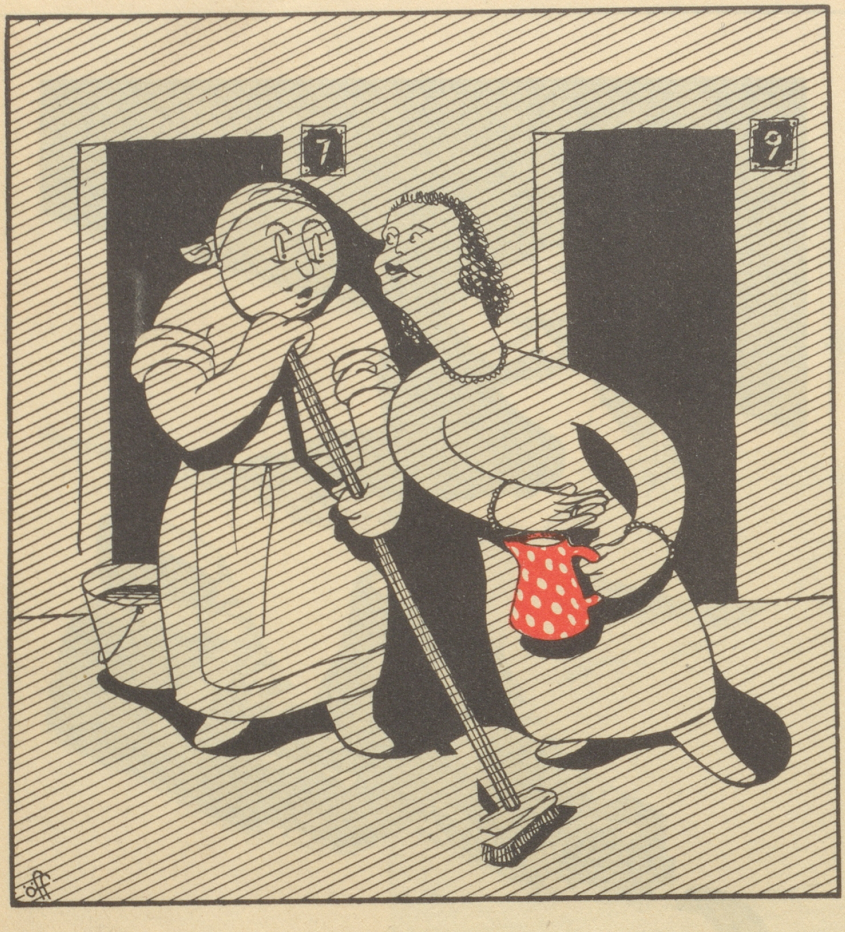
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Motto: Die Fehler unsrer Nächsten!

„ — en volle Liter het er mer gäh ohni Goupöng und gsait, ich sölls nid witer säge — we wänn ich so eini wär!“

Lieber Nebelspalter!

Wir saßen bei einem Schoppen in der Bündnerstube vom Hotel F. Der Röbi, unser Polizist, blätterte im Nebelspalter. Und der Hotelier kritisierte: Das Titelbild vo dr Nummere 48 vom Bö sait mir nüt, das hett me chöne hindere näh und defür das prima Rücksytebild vom Rickebach vornehere!

Da legte der Röbi den Nebelspalter beiseite und sagte teilnahmsvoll: «Gäll, Dir liit halt de Fremdeverchehr nächer als 's Hirnli.»

Zur Ehre des Wirtes aber sei gesagt, daß e r es war, der mir empfahl, Dir das zu schreiben. B.

Eine Reminiszenz

An einer kleinen mitteldeutschen Universität lehrten um die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts die vier Professoren Eck, Kothe, Dieffenbach, Wolf, die alle als strenge Examinatoren gefürchtet waren. Eines Tages fand man am schwarzen Brett der Universität folgenden Vers angeschlagen:

Bist du glücklich um die Ecken,
Bliebst du nicht im Kothe stecken,
Kamst du durch den Dieffenbach,
Frißt dich doch der Wolf hernach.

Professor Wolf, der diese Verse gelesen hatte, bemerkte im Kolleg, daß der Wolf nur Schafe fräße. Der Ausspruch brachte ihm ein Beifallsgetrampel seiner Hörer ein. Zi.

En alte . . .

Der Organist einer Bauerngemeinde ärgerte sich schon seit langem darüber, daß der Moserbauer auf der Empore während des Orgelspiels immer mit dem Dorfmetzger zu «dischgerieren» hatte und er beschloß, ihn auf eigene Art zu kurieren.

Als er an einem Sonntag wieder bemerken mußte, wie sich der Moserbauer eifrig mit seinem Nachbarn, dem Metzger, unterhielt, setzte er plötzlich mit seinem Orgelspiel aus und des Moserbauern knarrige Stimme scholl deutlich erkennbar durch die Kirche: «. . . u do hani haut däicht, ig wöu das Moneli verchauffe.» R. S.

Optimismus

Vor allzu großem Optimismus wird gewarnt. So hört man's im Radio, so liest man's in den Zeitungen und so reden auch die — Miesmacher, die Griesgrämischen. Was sollte aus der Menschheit werden, wenn sie sich des bißchen Optimismus berauben würde? Ständig den Blick ins Aschgraue, ins schwärzeste Dunkel gerichtet? Nein, wir wollen hoffen, wir wollen optimistisch sein und es auch bleiben. Tante Rosalie hatte auf einen Teppich von Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich gehofft. Es wurde nichts daraus. «Na», sagte sie, zwar etwas enttäuscht, aber doch optimistisch, «bei der nächsten passenden Gelegenheit erfüllt sich mein Wunsch doch noch!»

Was gibt das zusammen:

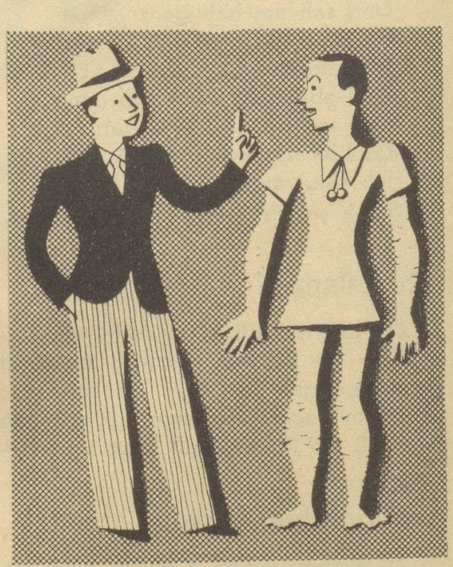
4 Polizisten, 5 Rasierklingen, 3 Kommunisten, 1 Zahnarzt und 1 Vegetarier?
= Null. Wieso?

4 Polizisten (Polizist gibt acht), 4 mal = 32
5 Rasierklingen (werden abgezogen) 5
27

3 Kommunisten (Komm. teilt alles) 27 : 3 = 9
1 Zahnarzt (zieht Wurzel) $\sqrt{9}$ = 3
1 Vegetarier (frißt die Wurzel) bleibt = 0

Glatt, hä? (zwor scho e chli alt!) Willy

Die besten Weine von
NEUCHÂTEL
CHÂTENAY
seit 1796



Beim Kauf ist zu überlegen
Das Dafür und das Dagegen.
Wie erhält man mit wenig Batzen,
ohne zu schinden und zu kratzen,
für bares Geld d e n Gegenwert,
den man z. B. in Kleidung begehrt?
«Das Problem ist nicht so schwierig.»
«Sagen Sie's recht, ich bin begierig.»
«Die Tuch A.G., das ignoriert nur ein Tor,
ist bekanntlich preiswert nach wie vor!»

Gute Herrenkonfektion ist preiswert in den Tuch A.-G.-Verkaufsgeschäften erhältlich:

Basel, St. Gallen, Luzern, Schaffhausen, Winterthur, Arbon, Chur, Frauenfeld, Glarus, Herisau, Olten, Romanshorn, Stans, Wohlen, Zug, Zürich.

Depots in Biel, Interlaken, Thun, Bern, La Chaux-de-Fonds.